

häufig zu sein, denn ich beobachtete nur einige Exemplare in den Waldungen bei Klenak und Vitojeveci.

Wenn auch die diesjährigen Reisen wieder leider, hauptsächlich wegen des ungünstigen Wetters, nicht gerade besonders erfolgreich zu nennen sind, so sind die gewonnenen Resultate, welche ich hier nur vorläufig in Kürze mitgeteilt habe, für die Kenntnis der Vogelwelt Sirmiens doch von gewissem Wert und entschieden ein nicht zu verwerfender Beitrag für die zukünftige zusammenfassende Bearbeitung der Ornithofauna dieses ganzen interessanten Gebietes.

Zur Ornithologie des oberen Ötztals in Tirol.

Von C. E. Hellmayr.

Das Ötztal öffnet sich bei Haiming im Innthal und verläuft bis zum Hauptorte des inneren Bezirkes Sölden in einer Länge von 39 Kilometer.. Seine durchschnittliche Breite beträgt etwa einen Kilometer.

Sölden (eigentlich ein Sammelname für eine große Zahl getrennter Niederlassungen und Einzelgehöfte) liegt auf der vierten Talstufe, in einer Höhe von 1377 Meter. Die Umgebung ist ausgesprochen alpin. Alpenmatten und Waldpartien wechseln miteinander ab. Die Wälder bestehen vorwiegend aus Fichten, Föhren und Lärchen, vereinzelt findet sich auch die Zirbelkiefer. Zusammenhängende Waldkomplexe bekleiden die Hänge des Gaislach- und Vorderen Brunnenkogels, welche unmittelbar über den Dörfern Rettenbach (Sölden im engeren Sinne) und Windau aufragen.

Eine Wegstunde oberhalb, durch die wilde Kühltreienschlucht getrennt, liegt der Weiler Zwiesselstein, wo das Haupttal sich in zwei Äste gabelt, von denen der eine in etwa drei Stunden nach Vent (1893 Meter), der andere in $2\frac{1}{4}$ Stunden nach Gurgl (1927 Meter) führt. Knapp hinter dem Kirchdorf Vent teilt sich das Tal abermals in das Rofen- und Niedertal, die von mächtigen Gletscherfeldern abgeschlossen sind.

Ungefähr parallel mit dem Ötztal verläuft das bei Imst im Innthal entspringende Pitztal, das mit einer Länge von 27 Kilometern in der Ortschaft Mittelberg seinen bewohnten Abschluß findet. Bei Mittelberg zweigt als Seitengraben das Taschachtal ab, dessen Talschluß von dem wild zerklüfteten Taschachferner gebildet wird.

Die obere Waldgrenze im oberen Ötztal und den Nachbartälern liegt etwa bei 1800—1900 Meter. Darüber zieht sich der mehr oder minder breite Gürtel des Krummholzes (Legföhren) und der Alpenrosen hin, an den sich in vertikaler Richtung die Region der spärlich bewachsenen Alpenweiden und Geröllhalden anschließt. Darüber türmen sich die Riesen der Ötztaler Berge inmitten ungeheurer Eiswüsten und Schneefelder empor.

Sölden war das Hauptquartier während zweier in Begleitung meiner Frau unternommenen Ferienreisen in den Jahren 1912 und 1913. Das erstemal brachten wir dreieinhalb, das zweitemal fast sechs Wochen in diesem Gebiete zu. Unsere Touren führten uns kreuz und quer durch die Felsen- und Gletscherregion bis auf die höchsten Erhebungen, die bekanntlich in der majestätischen, doppelgipfeligen Wildspitze (3775 Meter) kulminieren.

Außerdem durchwanderten wir mehrmals die benachbarte Stubai-Kette, von der wir namentlich die zentralen Teile (Pfaffen-Gruppe, Windachertal) und den Schrankogelstock (im oberen Sulztale) kennen lernten.

War auch der Zweck unserer Exkursionen in erster Linie ein alpinsportlicher, so gewährten sie uns doch einen ziemlich guten Einblick in die Vogelwelt, soweit dies im Hochsommer, wo der Gesang der meisten Arten verstummt ist, überhaupt möglich ist.

Was die geologische Zusammensetzung des besuchten Gebietes betrifft, genügt wohl der Hinweis, daß die Ötztaler Alpen dem Urgebirge angehören. Die hauptsächlichsten Bestandteile der Gebirgsmasse sind Gneis und Gneisphyllite, ferner Hornblendeschiefer. Im Gurgler Tale überwiegen Gneisphyllite und Glimmerschiefer.

Die Avifauna ist schon im Talgrunde Söldens außerordentlich arm. Vollständig fehlen Kohl- und Blaumeise, Amsel, Buchfink, Grünling, Kleiber, Baumläufer, Gartenrotschwanz und Rauchschwalbe, Arten, die uns Bewohnern ebener Gegenden als alltägliche Erscheinungen besonders vertraut sind.

Nachstehende Beobachtungen beziehen sich meist auf alpine Vertreter oder solche Arten, deren Vorkommen aus dem einen oder anderen Grunde erwähnenswert schien. Auf Vollständigkeit macht die Liste durchaus keinen Anspruch, und wer Zeit und Lust zu ornithologischen Streifzügen hat, wird die Zahl der Vögel des oberen Ötztals ohne Mühe vermehren können.

In der wissenschaftlichen Namengebung folgte ich strenge den

jetzt wohl allgemein angenommenen Internationalen Nomenklaturregeln.

München, 1. Januar 1915.

Corvus corax corax Linn. Durchaus nicht selten an geeigneten Orten. Am 10. VIII. 1913 beobachtete ich im Taschachtale (einem Seitentale des Pitztals) vier Exemplare an einer steilen Felswand. Eine Gesellschaft von fünf Stück trieb sich kreisend in beträchtlicher Höhe über dem Gipfel des Vorderen Brunnenkogels bei Sölden am 17. VIII. desselben Jahres umher. Einzelne Kolkkraben kamen auch im Venter Tal zur Beobachtung.*) Vögel aus Tirol und dem bayrischen Gebirge stimmen durchaus mit typischen Schweden überein.

Corvus corone corone Linn. Die einzige Krähenart des Gebietes. Allabendlich zogen große Scharen zur Nächtigung über den Bergkamm ins Pitztal hinüber.

Nucifraga caryocatactes caryocatactes (Linn.). Regelmäßig in den ausgedehnten Nadelwäldern um Sölden (Vorderer Brunnenkogel, Gaislachkogel, Weg zur Edelweißwand) während des ganzen Sommers anzutreffen. Im Gegensatz zu meinen Beobachtungen im bayrischen Alpenland ist der Ötztaler Tannenhäher gar nicht scheu, vermutlich weil ihm nicht nachgestellt wird.

Garrulus glandarius glandarius (Linn.). Fehlt zur Brutzeit und im Sommer vollständig und erscheint nur gelegentlich des Herbstzuges in kleinen Gesellschaften im oberen Ötztal.

Pyrhacorax graculus (Linn.). Überall in der Hochregion, namentlich in der Umgebung; der Schutzhütten in großen Gesellschaften anzutreffen. Wir beobachteten die Alpendohle auf dem Partschweg von der Breslauer Hütte zur Wildspitze, in der Umgebung des Brandenburgerhauses, an der Taschachhütte, auf dem Hochjochferner usw. Im Winter zeigt sie sich in der Nähe der Ortschaften (Sölden, Vent) auf der Talsohle.

Wettstein**) führt in seiner Liste *P. pyrrhacorax* (Linn.) auf, der beigefügte Trivialname „Jochrappen“ beweist jedoch, daß es

*) Bei dieser Gelegenheit möge wiederholten Behauptungen gegenüber hervorgehoben werden, daß der Kolkkrabe auch in den bayrisch-tirolischen Grenzgebirgen keineswegs im Aussterben begriffen ist. Im Karwendel, Wetterstein (Zugspitzgebiet) und Algäu ist er an allen geeigneten Örtlichkeiten zur Brutzeit relativ häufig anzutreffen.

**) Ornith. Jahrb. XXIII., 1912, p. 188.

sich um die Alpendohle handelt. Das regelmäßige Vorkommen der Alpenkrähe (*P. pyrrhocorax*) im österreichischen Alpengebiete ist bisher durchaus nicht erwiesen.

Carduelis carduelis carduelis (Linn.). Ein einzigesmal (Ende Juli 1912) traf ich ein Pärchen in den Obstgärten des Weilers Windau bei Sölden, am Fuße des Vorderen Brunnenkogels.

Spinus spinus (Linn.). Mehrere Male kamen einzelne Exemplare in den Nadelwäldern an den Hängen des Gaislachkogels (oberhalb Rettenbach) zur Beobachtung.

Acanthis linaria cabaret (P. L. S. Müll.). Den kleinen Birkenzeisig beobachteten wir in kleinen Gesellschaften in den Krummholzbeständen (Latschen) auf den ins Niedertal abfallenden Hängen der Talleit Spitze, durch die der Weg von Vent zur Sammoarhütte führt. Sonst habe ich ihn im Ötztaler Gebiet nirgends gesehen, weil die ihm zusagenden Wohnplätze fehlten. Im bayrisch-salzburgischen Grenzgebirge (Steinernes Meer, Hagengebirge, Watzmann) ist er entschieden weiter verbreitet. Geradezu häufig ist er auf den Plateaus des Steinernen Meeres (Funtensee—Riemannhaus, Himmelsstiege).

Pyrrhula pyrrhula europaea (Vieill.). Vereinzelt in den Nadelwäldungen der Umgebung von Sölden beobachtet und verhört. Nicht häufig.

Loxia curvirostra curvirostra Linn. Den Lockton des Fichtenkreuzschnabels hörte ich mehrfach in den Fichtenbeständen zwischen Sölden und Zwieselstein. Nach Versicherung einheimischer Jäger hält er sich das ganze Jahr hindurch im Beobachtungsgebiet auf.

Montifringilla nivalis nivalis (Linn.). Der Schneefink ist ein häufiger Bewohner der Hochregion, den man selbst an den nur spärlich mit Vegetation bedeckten Felsrücken antrifft, die aus den unendlichen Eiswüsten des Gepatschferners und der benachbarten Gletscher emporragen. Aber auf den Schutthalden an der Grenze des ewigen Schnees scheint er sich doch am liebsten aufzuhalten. Folgende Fundplätze habe ich notiert: Langthalereck (Weg von Ober-Gurgl zur Karlsruher Hütte), eine Gesellschaft in nächster Nähe; Taschach Haus; Schußgrubenkogel (Stubaierkette); Brandenburger Haus (fast 3300 Meter ü. d. M.).

Emberiza citrinella sylvestris Brehm. Nur in geringer Anzahl in den Ortschaften (Aschbach, Sölden, Zwieselstein) und auf den umliegenden Feldern. In den höheren Lagen (bei Vent, Gurgl etc.) nicht mehr beobachtet.

Anthus spinoletta spinoletta (Linn.). Außerordentlich häufig, Charaktersvogel der Alpenmatten, Hochwiesen und Geröllhalden. Läßt meist von Steinen und Felsblöcken herab seinen scharfen Lockruf ertönen. Schon Ende Juli sieht man die Wasserpieper in Gesellschaften beisammen. Ein am 10. August 1912 in Unter-Gurgl gesammeltes ♂ trägt bereits das Herbstkleid mit dunkel gestreifter Unterseite.

Motacilla boarula boarula Linn. Regelmäßig an allen fließenden Gewässern von Sölden bis Vent beobachtet. Einmal trafen wir ein Pärchen auf einem Dunghaufen im Weiler Unterwald, ziemlich weit entfernt von der Ötztaler Ache.

Motacilla alba alba Linn. Viel seltener als die vorige, nur an der Ötztaler Ache unweit Sölden (Rettenbach) in mehreren Exemplaren bemerkt. Auf den höheren Talstufen oberhalb Zwieselstein (also im Venter und Gurgler Tal) kommt die weiße Bachstelze augenscheinlich nicht mehr vor.

Parus ater ater Linn. Nicht sehr häufig in den Nadelwäldungen um Sölden (Gaislach- und Vorderer Brunnenkogel, Perlerkogel). Im Spätsommer streifen sie in Gesellschaft der beiden folgenden Arten in den Morgen- und Abendstunden durch die Wälder.

Ich habe eine große Reihe von Tannenmeisen (einige 70 Exemplare) im Zoologischen Museum zu München und in der Sammlung Laubmann eingehend untersucht. Obwohl nordische (schwedische und russische) Stücke häufig eine reinere bläulichgraue Rückenfärbung aufweisen als der Durchschnitt aus Mitteleuropa, scheint mir die Differenz nicht genügend konstant, um der Abtrennung einer südlichen Form *P. ater abietum* Brehm das Wort zu reden.

Parus cristatus mitratus Brehm. Ungefähr in gleicher Anzahl wie die vorige Art trifft man auch die Haubenmeise in den Lärchen- und Fichtenbeständen um Sölden.

Die mitteleuropäische Haubenmeise ist durch die dunklere, mehr rötlichbraune Oberseite leicht vom typischen *P. c. cristatus* Linn. zu unterscheiden. Von letzterem liegt mir eine hübsche Serie aus Skandinavien, Esthland (Reval) und Ostpreußen vor. Nur abgeriebene Stücke sind bisweilen nicht mit Sicherheit von nord-europäischen zu trennen.

Parus atricapillus montanus Baldenst. Die häufigste Meise des oberen Ötztals. Ist regelmäßig in den Nadelwäldern um Sölden (Brunnenkogel, Grünsee, Windachklamm) anzutreffen, von Ende Juli ab in größeren Gesellschaften, oft gemischt mit Vertretern der

zwei vorhergehenden Arten. Am 26. VII. 1913 ließen die Vögel früh morgens ihre charakteristische, klingende Strophe ertönen.

Obwohl mir Belegstücke aus Sölden nicht vorliegen, zögere ich nicht, die Alpenmeise unter dem Namen *montanus* aufzuführen, da Vögel aus der Gegend von Innsbruck mit typischen Schweizern durchaus übereinstimmen. Auch bei den von Wettstein*) als *P. atricapillus salicarius* Br. für das Gschnitz-Tal verzeichneten Alpenmeisen kann es sich nur um *P. a. montanus* handeln. *P. a. salicarius* bewohnt ausschließlich die Ebenen und Hügellagen des mittleren Deutschlands (Thüringen, Franken) und der angrenzenden Länder (Böhmen, Mähren etc.).

Turdus viscivorus viscivorus Linn. Häufig in allen Nadelwäldern, namentlich an der Talsohle und in den tieferen Lagen. Im Spätsommer traf ich sie wiederholt scharenweise auf den Wiesen nach Insekten suchend.

Turdus torquatus alpestris (Brehm). Mehrfach im Waldgebüsch bei Sölden und in den Krummholz-(Legföhren)-beständen der Berghänge beobachtet. Indessen schien sie mir weniger zahlreich an Individuen zu sein als in manchen Gegenden des bayrischen Alpenlandes.

Oenanthe oenanthe grisea (Brehm). Vereinzelt auf den Alpenmatten und Geröllhalden oberhalb der Krummholzgrenze. Nach meinen Beobachtungen muß ich den Steinschmätzer in der Ötztaler Gebirgskette entschieden als selten bezeichnen. Das Kalkgestein scheint ihm besser zuzusagen als das Urgebirge. In den Algäuer und Lechtaler Bergen z. B. ist er in allen höheren Lagen bis zur Schneegrenze geradezu gemein.

Nach Untersuchung einer großen Serie von Steinschmätzerbälgen aus verschiedenen Teilen Europas stimme ich Kleinschmidt**) durchaus bei, daß die in Mitteleuropa brütenden Vögel wegen ihrer geringen Größe als geographische Form von dem auf Nordeuropa beschränkten *O. o. oenanthe* (Linn.) abzutrennen sind.

Phoenicurus ochruros gibraltariensis (Gm.). Ungemein häufig. Man findet den Hausrotschwanz sowohl bei den Ansiedlungen und Einzelgehöften, als in der einsamsten Felsenwüste. Mit Vorliebe hält er sich in dem mit spärlichem Wald bestandenen, felsigen Gelände, z. B. an der Kühltreischlucht (mit prächtigen Gletscherschliffen und Rundhöckern) auf.

*) Ornith. Jahrb. XXIII., 1912, p. 184.

**) Die Singvögel der Heimat. Leipzig 1913, p. 39.

Es ist heute zur Genüge erwiesen, daß der sogenannte Gebirgsrotschwanz lediglich ein unausgefärbtes Altersstadium des Hausrotschwanzes darstellt. Schwarze ♂♂ sind im Ötztale keineswegs seltener als in der Ebene.

Dandalus rubecula rubecula (Linn.). Selten. Nur einmal im Waldgebüsch bei Sölden (Poschasbichl, Windachklamm) beobachtet. Der höher gelegene Teil des Gebietes ist wegen der Nähe der Gletscher für das Rotkehlchen wohl zu rau.

Phylloscopus bonelli bonelli (Vieill.). Der Berglaubsänger ist ein regelmäßiger Bewohner der Nadelwälder und Lärchenbestände des oberen Ötztals. Namentlich in der Umgebung von Sölden und Zwieselstein haben wir ihn auf fast allen Ausflügen beobachtet. Bis in die letzten Tage des Juli sang er fleißig seine kurze Strophe, die bekanntlich dem Gesange des Waldlaubvogels ziemlich ähnlich ist, der jedoch der Auftakt und das abschließende, flötende „Dü dü dü dü“ fehlen. *)

Prunella collaris collaris (Scop.). Ziemlich häufig auf Geröllhängen und Grashalden, von 1800 Meter aufwärts. Viele trafen wir am 6. VIII. 1912 an den steilen Flanken des Schrankogels (Stubaierkette). Außerdem beobachtet auf dem Gipfel des Vorderen Brunnkogels (circa 2400 Meter), am Schußgrubenkogel (Windachtal), im Niedertal auf dem Wege zur Sammoarhütte, am Schwärzenkamm (oberhalb Gurgl) usw. Die letzten singenden ♂♂ am 29. VII. 1913 notiert.

Troglodytes troglodytes troglodytes (Linn.). Der Zaunkönig ist häufig im Unterholz und Buschwerk der Wälder bei Sölden. In den Legföhren haben wir ihn niemals angetroffen.

Cinclus cinclus meridionalis Brehm. Mehrfach an der Ötztales und Venter Ache beobachtet.

Die Bewohner der österreichischen Alpenländer sind als Topotypen von *C. meridionalis* zu betrachten; denn Brehm's Original

*) Der Berglaubsänger hat im österreichischen Bergland eine viel weitere Verbreitung als gewöhnlich angenommen wird. Als häufigen Brutvogel fand ich ihn in der Umgebung von Mödling (unweit Wien), wo ich in den Jahren 1897—99 und 1901 meinen Wohnsitz hatte, bzw. zahlreiche Ausflüge unternahm. Besonders zu bevorzugen scheint er die Südhänge des Prissnitztales und übertrifft an Individuenzahl entschieden den hier gleichfalls vorkommenden Waldlaubsänger; aber auch an anderen Örtlichkeiten (Goldene Stiege, am „Neuweg“, in der Gegend des Husarentempels) ist er keineswegs selten. Merkwürdigerweise ist er in Eder's „Vögel Niederösterreichs“, Mödling 1908, gar nicht erwähnt.

stammte aus Kärnten. Ich vermag zwischen Stücken aus Tirol und Kärnten und solchen aus dem oberbayrischen Gebirge (Berchtesgaden, Staltach) keinerlei Unterschiede aufzufinden. Daß der nordeuropäische *C. cinclus* (*cinclus*) im August im Brennergebiet vorkommen sollte, wie Wettstein*) angibt, halte ich für ausgeschlossen und möchte eher an einen Bestimmungsfehler glauben.

Delichon urbica urbica (Linn.). Außerordentlich häufig in Sölden. Am Schulhause zählten wir an einer Fassade allein zwanzig besetzte Nester. Die Rauchschwalbe fehlt dagegen gänzlich.**)

Apus melba melba (Linn.). Nur einmal, am 30. VII. 1913, beobachteten wir einen größeren Schwarm in beträchtlicher Höhe über Sölden kreisend. Der verschiedene Ruf, die beträchtliche Größe und der weiße Bauch machen diese Art sofort kenntlich.***)

Der gewöhnliche Mauersegler, *Apus apus apus* (Linn.), fehlt im oberen Ötztale gänzlich.

Picus viridis pinetorum (Brehm). Der Grünspecht zeigte sich in wenigen Exemplaren auf der Talsohle von Sölden und an den benachbarten Abhängen.

Dryocopus martius martius (Linn.). Im Hochwald am Fuß des Gaislachkogels konnte ich einen männlichen Schwarzspecht aus nächster Nähe mit Muße betrachten. Seinen klagenden Ruf vernahmen wir wiederholt in den ausgedehnten Nadelwäldern bei Sölden.

Gewiß kommen andere Arten, so z. B. der im bayrischen Gebirge gar nicht seltene Dreizehenspecht auch im Ötztal vor. Infolge ihrer Scheuheit entziehen sich die Spechte indessen leicht der Beobachtung.

Falco peregrinus peregrinus Tunst. Ein Wanderfalkenpaar brütete an einer steilen Felswand knapp vor Ober-Gurgl (etwa 1900 Meter ü. d. M.). Zur Zeit unseres Besuches (Mitte August 1912) wurden die schon außerhalb des Horstes sitzenden Jungen von den fleißig ab- und zufliegenden Eltern gefüttert. Ein einzelnes

*) Ornith. Jahrb. XXIII., 1912, p. 181.

**) *Riparia rupestris* (Scop.) wurde laut Dalla Torre & Anzinger an der Engelswand (zwischen den Dörfern Ötz und Umhausen) im unteren Ötztal festgestellt. Diesen Teil des Tales habe ich nur einmal im Wagen passiert. Aufwärts Längenfeld habe ich die Felsenschwalbe nicht zu Gesicht bekommen.

***)) Im Juli 1914 traf ich den Alpensegler mehrmals im Tauerntal unweit Mallnitz, Kärnten.

Exemplar beobachtete ich Ende August 1913 an den Hängen des Schußgrubenkogels.

Caccabis saxatilis saxatilis (Wolf & Meyer). Kommt nach Mitteilung einheimischer Jäger nicht selten in der Krummholzregion vor. Ich selbst habe das Steinhuhn niemals angetroffen.

Lagopus mutus mutus (Mont.). Ein regelmäßiger Brutvogel in der Krummholzzone. Eine starke Kette trafen wir am 28. VII. 1912 unterhalb des Windacherferners (Stubai-er Gebirgskamm).

Ornithologische Ergebnisse einer Reise des Naturwissenschaftlichen Vereines der Universität Wien nach Dalmatien im Juli 1912.

Von **Otto von Wettstein**.

Einleitung.

Es war natürlich in den wenigen Tagen, die wir in der Umgebung von Spalato, auf Brazza und auf Sabioncello verweilten, nicht möglich, mehr als einen flüchtigen Überblick der dortigen Vogelwelt zu erhalten. Außerdem hat sich der Verfasser auch mit dem Sammeln auf anderen Gebieten der Tierwelt beschäftigt und konnte daher nicht die ganze Zeit ornithologischen Beobachtungen widmen. Vorliegendes sei daher mehr oder weniger nur eine Bestätigung von schon Bekanntem.

In den systematischen Teil wurden auch jene Vogelarten einbezogen, welche von mir auf einer, gleichfalls vom naturwissenschaftlichen Vereine veranstalteten Exkursion nach den Inseln Brioni und Arbe nach Cap Promontore und auf den Monte Maggiore in Istrien im Juni 1911, gesehen wurden.

Die gesammelten Bälge der dalmatinischen Reise wurden nach der Balgsammlung des Wiener Hofmuseums bestimmt. Herrn V. Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen bin ich für die freundliche Überprüfung einiger Subspecies, zu deren sicheren Bestimmung das vorhandene Vergleichsmaterial nicht ausreichte, zu großem Danke verpflichtet.

Allgemeines.

18. Juli. Schon bei unserem ersten Ausflug auf den Monte Marian bei Spalato hatten wir Gelegenheit, mediterranes Vogel- leben kennen zu lernen. In dem, den Abhang bedeckenden Strand- föhrenwalde bemerkten wir *Sylvia curruca* (L.), *Sylvia melanoce-*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Jahrbuch](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [25](#)

Autor(en)/Author(s): Hellmayr Carl (Charles) Eduard

Artikel/Article: [Zur Ornis des oberen Ötztals in Tirol. 147-155](#)